

Kastelle in Hohenlohe

Ein Beitrag von Gerhard Krautter, Forchtenberg, Juli 2008
Ergänzungen durch Fotos und Grafiken im Januar 2009

Gemarkung Öhringen: Bürgkastell / Westkastell

Fläche ca. 2,4 ha - beim Krankenhaus, Südwestecke ist 200 m von der Weidenmühle entfernt, erbaut zwischen 159 und 161 n.Chr.

Der Standort des Bürgkastells wurde im Jahre 1766 von Christian Ernst Hanßelmann (1699 – 1776) erstmals zugeordnet. Beim Bau des Krankenhauses 1909 wurde die überwiegend aus Holz gebaute principia Nur das Fahnenheiligtum und einige wenige Räume waren aus Stein gemauert. In einem Brunnen fand man fünf Inschriften, die sich auf eine 1,7 km lange Wasserleitung bezogen (erbaut 187 n.Chr. , zweimal erneuert). Dort befand sich auch ein Brunnenheiligtum für Nymphen. Ansonsten wurden im Kastellinneren nur wenige Reste von Baracken, Steinbauten und Straßen gefunden.

Die Maße des Kastells von Tor zu Tor: Ost-West = 159,50 m, Nord-Süd = 152,8 m Untersuchungen zwischen 1959 – 1970 brachten Aufschlüsse zur Lagerumwehrung.

Es wurden drei Bauphasen festgestellt.

1. Phase

Holz-Erde-Mauer, Breite ca. 3 m

Drei Verteidigungsgräben, wobei der äußere 24 m vor der Mauer lag, Breite 9 m, Tiefe 4 m

2. Phase

Bau einer Steinmauer, Breite ca. 1 m, vor der Holz-Erde-Mauer

Der innere Graben wurde durch einen doppelten Spitzgraben ersetzt

3. Phase

Vollständige neue Wehrmauer aus Stein, Breite ca. 1,5 m

Davor lag eine Berme, Breite 2 – 3 m und ein einzelner Spitzgraben

Das nördliche Tor hatte eine B von ca. 4 m und wurde von 2 rechteckigen Steintürmen (zuvor aus Holz) flankiert. Die Türme sprangen 0,4 m vor.

Auffallend ist die starke Umwehrung mit drei Gräben in der 1. Bauphase.

Es wird deshalb vermutet, dass dieses Kastell als Basis für die Vorverlegung des Limes (159/161 n.Chr.) benutzt wurde. Ein Baudatum um 150 n.Chr. ist denkbar.

Öhringen ersetzte den früheren Kastellstandort Böckingen am hinteren Limes

Älteste Einheit in Öhringen war die cohors I Helvetiorum.

Von beiden Öhringer Kastellen sind namentlich drei numerus Brittonum durch Inschriften bekannt. Noch vor 231 löste die cohors I Septima Belgarum aus Mainz die cohors Helvetiorum ab. Das Kastellbad lag 150 m südlich des Lagers

Vermutlich lag im Bürgkastell die cohors und im etwas später gebauten Rendelkastell der numerus. Die Truppenbelegung der Öhringer Kastelle ist noch nicht vollständig geklärt. Es wird vermutet, dass zwei der drei in Öhringen nachgewiesenen numerus Brittonum durch eine Verschmelzung zusammengeführt wurden (Batz)



Abbildung 1: Öhringen mit Bürgkastell im Nordwesten und Rendelkastell im Südosten (Quelle: ORL des Römischen Reiches, E. Fabricius)

Gemarkung Öhringen: Rendelkastell / Ostkastel

Fläche ca. 2,2 ha, - zwischen Pfaffenmühlweg und Haller Straße

Das Kastell lag nur 230 m hinter dem Limes. Auch dieses Kastell wurde von Christian Ernst Hanßelmann im Jahre 1769 entdeckt.

Das Kastell wies zwei Bauphasen auf:

1. Phase

Die Umwehrung bestand aus einer Steinmauer, deren Breite zwischen 0,70 – 0,90 m schwankte. Die Steine stammten aus Unterohrn. Die Torbefestigungen links und rechts wurden aus Holz angefertigt. Hinter der Mauer befand sich ein Erdwall, Breite 4,30 m Dahinter die via sagularis/intervallum mit einer Breite von 3 m. Vor der Mauer befand sich ein doppelter Spitzgraben. Das doppeltorige Ausfalltor (porta praetoria) befand sich im Osten zum Limes

2. Phase

Wehranlage wurde verstärkt – 1,5 m vor der alten Mauer wurde ein stärkere mit 1,5 m gebaut. Der Zwischenraum wurde mit Erde aufgefüllt, wodurch der Erdwall auf 6,60 m verbreitert wurde. Der ältere Doppelgraben wurde verfüllt und dafür ein einzelner tieferer Spitzgraben ausgehoben.

Das Kastell dürfte an allen Ecken des Rechtecks Holztürme gehabt haben. Ein Turm wurde mit 2,8 x 4,2 m nachgewiesen. Das im Inneren entdeckte Bad gehörte vermutlich zur Wohnung/praetorium des Kommandanten. Länge des Bades: 28,22 m. Spuren einer gewaltsamen Zerstörung wurde in beiden Kastellen nicht gefunden.

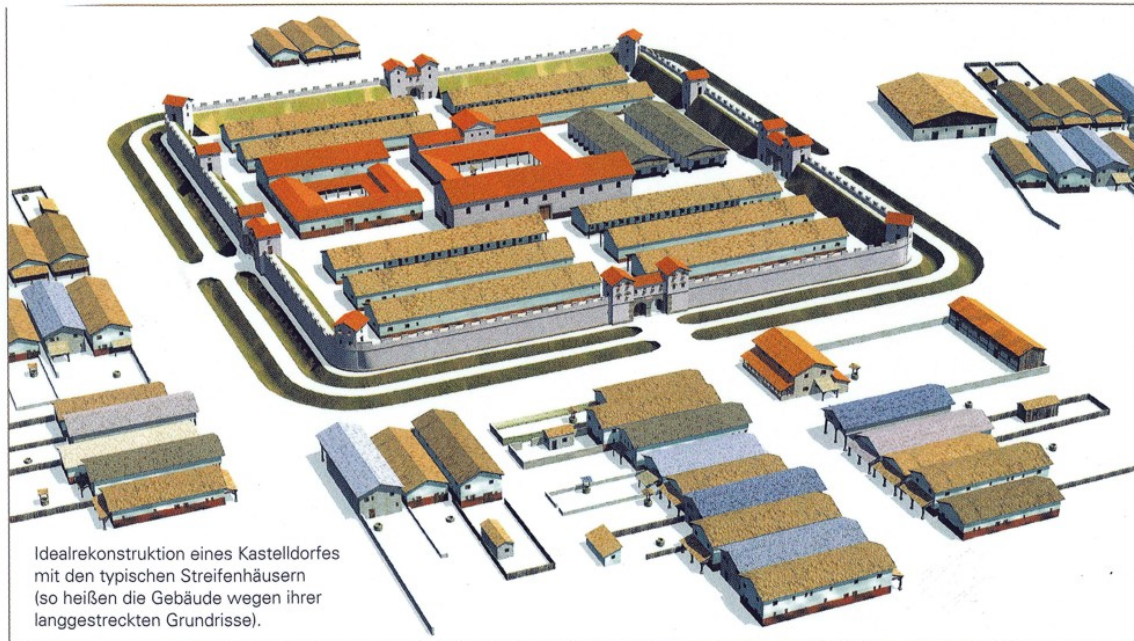


Abbildung 2: Idealrekonstruktion eines Kohortenkastells für 500 Mann mit Lagerdorf. So könnten die Öhringer Kastelle ausgesehen haben.
Quelle: Der Limes, Grenze Roms zu den Barbaren, M.Kemkes

Vicus Aurelianus

Der vicus lag im Osten zwischen Karlsvorstadt und im Westen der Weidenmühle. Im Süden bildete die rechte Seite der Ohr die Grenze und im Norden die Bahnlinie. Die gefundene Kultstätte nördlich der Bahn (Minerva, Epona) war ein isolierter Komplex. Vermutlich war der heutige Marktplatz auch damals Mittelpunkt des vicus. Weitere Funde deuten daraufhin, dass der vicus eine wohlhabende Bevölkerung hatte.

Im vicus wurden 2 Weihesteine gefunden.

Collegium iuventutis = Vereinigung der männlichen Jugend, Form eines kommunalen Selbstschutzverbandes zur Kriminalitäts-Bekämpfung

Collegium convenarum = Berufsvereinigung von überörtlichen Händlern, die sich immer wieder im vicus Aurelianus trafen.

Gemarkung Zweiflingen: Westernbach, Numeruskastell

ca. 1 ha, - östlich von Westernbach, 125 m hinter dem Limes

Das Kastell (117 x 88 m) war vermutlich ein Numeruskastell. Der Name des numerus (vermutlich Brittonen) ist nicht bekannt. Es hatte ein Westtor/B 6 m, mit 2 Durchfahrten und ein Osttor/B 4,3 m. Die Tore hatten Überdachungen – keine Tortürme.

Von den Innenanlagen ist nichts erhalten.

Außer einem Steingeschoß (29,5 x 26 x 15,5 /mehr eine flache Scheibe = 13 kg) und wenigen Scherben wurde nichts gefunden.

Das Kastell hatte zwei Umwehrungsgräben.

Der innere Graben vor der 9 m breiten Berme war 4 m breit und 1,5 m tief. Davor lag ein weiterer Spitzgraben mit größerer Breite und Tiefe.

An der Südostecke wurde Spuren gefunden, die zeigen, dass die Stein-Mauer untergraben und gewaltsam zum Einsturz gebracht wurde.

Untersuchungen zeigten, dass die Berme von über 9 m Breite vollständig durchbrochen und auch das tiefe Mauerwerk bis 2 m unter der Oberfläche unterhöhlt wurde. Dadurch stürzte die Kastellmauer in das Innere des Kastells.

An der unterhöhlten Stelle hat man „Massen von verkohltem Holz“ gefunden.

Aus der bekannten antiken Belagerungstaktik geht man deshalb davon aus, dass die Belagerer im Schutze eines Schilddaches die Mauer unterwühlt, und die darüberliegende Mauer von unten mit Holzpfeilen abgestützt haben. Danach haben sie durch ein Feuer die Stützen abgebrannt und nach innen zum Einsturz gebracht.

Das Kastell-Bad wird bei Quellen südwestlich des Lagers vermutet. Aufgabe und Funktion des Kastells waren vermutlich die Überwachung des vorgeschichtlichen Weges „Alte Straße“, die etwa 200 m südöstlich des Kastells vom Flur Binsich ins „Ausland“ führt sowie die Abschnitte bis Schießhof bzw. ins Kochertal.

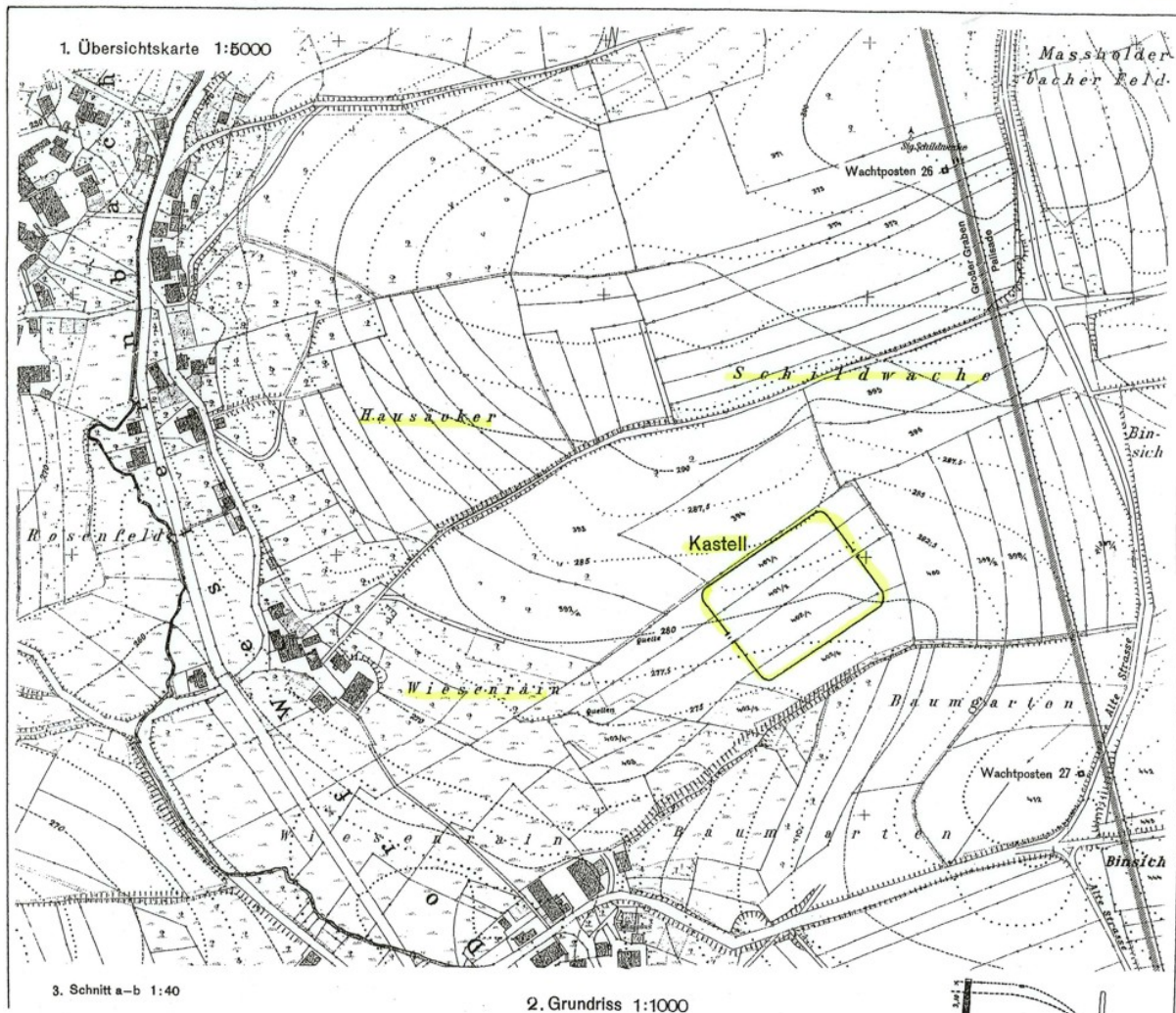


Abbildung 3: Kastell Westernbach – Lage im Raum (Quelle: ORL des Römerreiches, E. Fabricius)

Gemarkung Forchtenberg: Sindringen, Kleinkastell

Das Kastell Sindringen liegt größtenteils unter der heutigen Kirche.

Eine Mauer mit Seitenlänge von 25,6 m wurde an der Südostecke der Kirche nachgewiesen. Außerdem Mauerreste an der Ostseite der Kirche. Die Mauern hatten eine Breite von 1,48 m.

Das Kastell wird dem archäologisch erforschten Typ „Rötelsee“ bei Welzheim zugeordnet.

Besatzung umfasste zwischen 16 und 40 Mann und stellte vermutlich eine Abordnung aus Jagsthausen dar.

Die Funktion des Kastells dürfte die Überwachung des Kocherüberganges von Jagsthausen nach Öhringen und der beiden Kocherhänge am Limes mit seinen Wachtürmen bis zur jeweiligen Sichtverbindung auf den Höhen gewesen sein. Dort, wo der Limes die vorgeschichtliche „Hohe Straße“ im Bereich Stolzenhof quert, könnte zur Überwachung und für Zolleinnahmen von 5 – 25 % der aus- und eingeführten Waren ebenfalls ein Kleinkastell oder eine Feldwache vorhanden gewesen sein. Viele dieser kleineren Grenzbefestigungen warten aber noch immer auf ihre Entdeckung.

Idealrekonstruktion „Kleinkastell“ -ähnlich Kastell Sindringen-

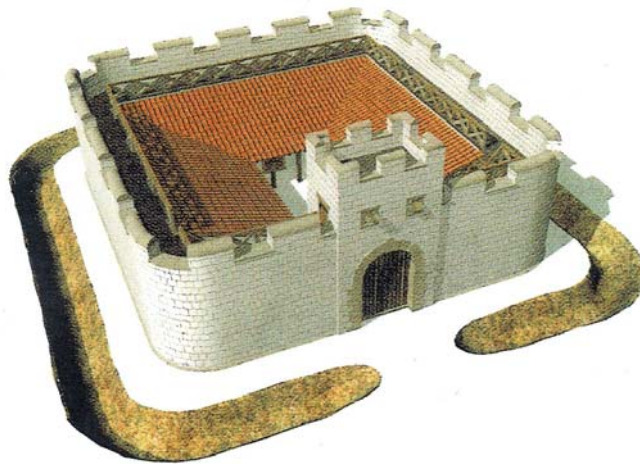


Abbildung 4: Idealrekonstruktion eines Kleinkastells.
(Quelle: Der Limes, Grenze Roms zu den Barbaren, M.Kemkes)

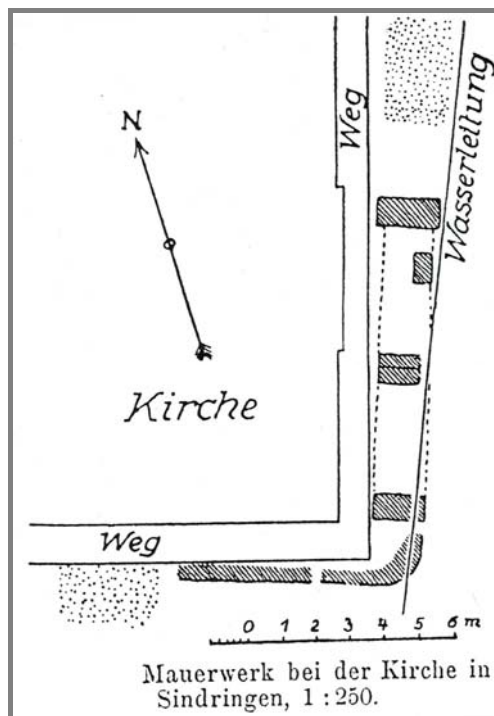


Abbildung 5: Lage des gefundenen Mauerwerks vermutlich römischen Ursprungs an der Kirche in Sindringen. (Quelle: ORL des Römischen Reiches, E. Fabricius)

Beitrag zusammengestellt von:

Gerhard Krautter, 74670 Forchtenberg, 2008 / 2009

Quellen: E. Fabricius: Der Obergermanisch Raetische Limes.
D. Baatz: Der Römische Limes.